

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 34 (1958-1959)

Heft: 11

Rubrik: Zentralvorstand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der finnische Soldat und seine Ausrüstung

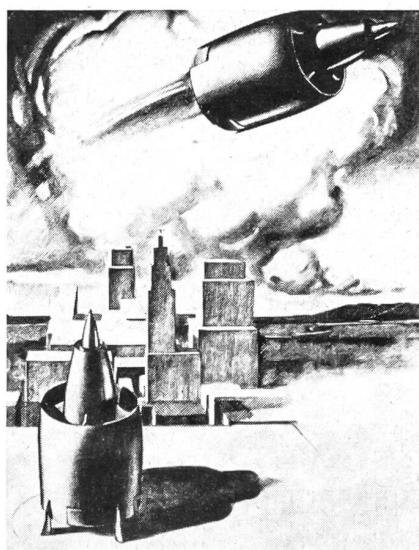


Unsere zwei Bilder zeigen einen finnischen Soldaten inmitten der Auslegerordnung seiner gesamten Ausrüstung. Unter anderem erkennen wir drei verschiedene Uniformen, sechs verschiedene Paar Schuhe beziehungsweise Stiefel, mit dem Helm fünf verschiedene

Kopfbedeckungen, Mäntel für Sommer und Winter inklusive einem Regenmantel usw. Die Bilder vermitteln einen Eindruck über den Umfang der vom Staat gelieferten Ausrüstung für Soldaten mit längerer Dienstzeit.

Flugzeuge der Zukunft

Zurzeit werden in den USA von Luftfahrtfachleuten unter Leitung des Marineforschungsamtes die Konstruktionspläne von zwei Flugmaschinen geprüft, denen eine große Zukunft vorausgesagt wird.



Das fliegende Faß

Die Neukonstruktion wird jetzt im Auftrag des Marineforschungsamtes von amerikanischen Privatfirmen weiterentwickelt, wobei der Schweizer Dr. Manfred Rauscher als Berater mitwirkt.

Der eine Flugkörper mit «Ring-Tragflächen» hat etwa die Form eines Fasses. Sein zylinderartiger Rumpf, der vorne spitz verläuft, wird von einem nicht unmittelbar anliegenden Metallmantel umgeben, der die

Aufgabe der Tragflächen üblicher Konstruktion hat und deshalb oben und unten offen ist, so daß die Luft sowohl an seiner Innen- als auch an seiner Außenwand entlang streichen kann. Zwischen dem Rumpf und dem zylinderförmigen Tragmantel ist genügend Raum zur Unterbringung der Kolben-, Turboprop- oder Düsenmotoren.

Der neue Flugkörper soll senkrecht von einer Startfläche aufsteigen können, die nur wenig größer ist als sein eigener Grundriß. Nach Erreichung einer gewissen Höhe fliegt die Maschine waagrecht weiter. Da der spitz zulaufende Bug eine leichte Neigung nach oben hat, wird der Luftstrom unter den Rumpf geleitet, wodurch eine nach oben wirkende Schubkraft entsteht. Die «Himmelfahrtsnase» bewirkt außerdem, daß die vorne zwischen Rumpf und Mantel einströmende Luft auf der Rückseite nicht waagrecht, sondern zum Boden hin, also in einem Winkel austritt, wodurch das Tragmoment der Luft weiter verstärkt wird.

Der Aerodyne (siehe Umschlagbild)

Eine weitere aufsehenerregende Flugzeugkonstruktion ist der Aerodyne. Er kann senkrecht starten und landen, ohne dabei seine horizontale Fluglage zu verändern. Durch eine Einlaßöffnung am Bug der Maschine wird die Luft eingesogen, durch eine Gebläsevorrichtung, in die mit geschwungenen Wänden versehene Diffusionskammer geleitet und zuletzt durch eine Öffnung an der Unterseite des Rumpfes ausgestoßen.

Für den langsamen Geradeausflug und den Gleitflug wird der Luftstrom durch ein jalousieartiges Gitterwerk direkt nach unten zur Luftaustrittsöffnung geleitet. Die erforderliche hohe Schubkraft für den schnellen Geradeausflug wird mit Hilfe der Düse des Turbinentreibwerkes erreicht, das für diese Maschine verwendet werden soll. Auch die Abgase werden genutzt, und zwar bei

Landemanövern und bei Veränderung der Flugrichtung oder der Flughöhe.

Der Konstrukteur der Aerodyne, Dr. Lipisch, erklärte, diese Flugmaschine sei kein Flugzeug mehr, sondern stelle «eine neue Konzeption des Fliegens» dar. Wenn seine Voraussetzungen zutreffen, werden in einigen Jahren die großen Fluglinien von Aerodyne-Maschinen mit Überschallgeschwindigkeit beflogen werden.

Tic



ZENTRALVORSTAND

Die erste Sitzung des Zentralvorstandes in diesem Jahr fand schon über das Wochenende vom 17./18. Januar 1959 in Willisau statt. Als Tagungsort hatte er sich das renommierte Hotel «Hirschen» ausgewählt, das vom Präsidenten des UOV Willisau, Wm. J. Petermann, mit Umsicht geleitet wird. Die Mitglieder waren denn auch in jeder Beziehung gut aufgehoben.

*

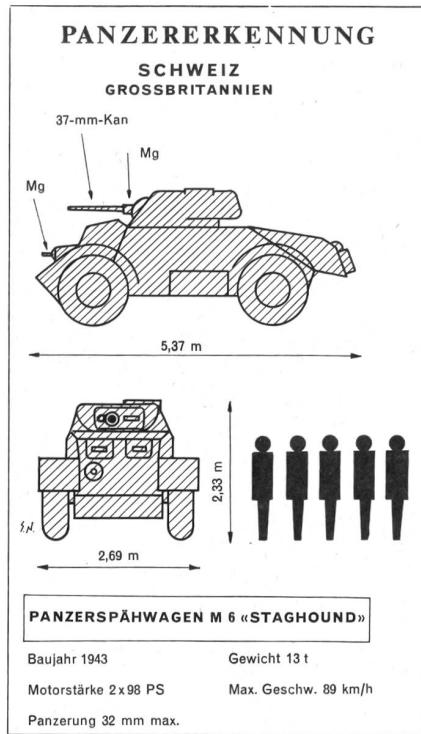
Als seine Gäste durfte der Zentralvorstand willkommen heißen die Herren und Kameraden Four. A. Bühler, Stadtpräsident von Willisau, und Ehrenpräsident der dortigen Sektion und Kpl. P. Aeschlimann, Präsident des luzernischen Kantonalverbandes. Wir werden ihre Worte und ihre charmanteren Gattinnen in bester Erinnerung behalten.

*

Unter dem Vorsitz des Zentralpräsidenten Fw. E. Filletaz war einmal mehr eine reich befrachtete Traktandenliste zu erledigen. Vorerst wurde davon Kenntnis genommen, daß Fourier E. Gasparoli auf die kommende Delegiertenversammlung hin seinen Rücktritt aus dem ZV nehmen wird.

*

Vizepräsident Fw. W. Specht, Präsident des OK SUT 61, orientiert über Mutationen im OK und über weitere administrative und technische Fragen der SUT.



Der Entwurf für das Reglement über den periodischen Wettkampf Panzerabwehr 1959 wird genehmigt und zum Versand an die Sektionen freigegeben.

*
Adj.Uof. U. Tanner, Präsident der TK, orientiert über die Ergebnisse der Beratungen der Kommission für ein neues Berechnungssystem an den Wettkämpfen des SUOV, die am 10./11. Januar 1959 in Zug tagte.

*
Einige Rekurse von Sektionen, die ihre Teilnehmerlisten nicht fristgerecht eingesandt hatten und deshalb Punktabzüge erhalten, werden behandelt.

*
Der Miete eines zusätzlichen Büraumes in der Liegenschaft, in der das Zentralsekretariat SUOV untergebracht ist, wird zugestimmt und die hierfür notwendig gewordenen Anschaffungen und Installationen bewilligt.

*
Das Ausmaß des Druckschriftenversands entspricht heute der Tätigkeit eines mittleren Verlages. Pro 1958 wurden rund 10 000 verschiedene Werke vermittelt. Gefechts-technik Nr. 2 ist in zweiter Auflage und in neuem Gewande herausgekommen.

*
Die Revision des Vertrages für die Unfall- und Haftpflichtversicherung wird beraten.

*
Der ZV äußert sich zu den neuen Weisungen der Gruppe für Ausbildung über das Tragen der Uniform und über die Abgabe von Übungsmaterial.

*
Fragen des Atomkrieges, der Beschaffung von taktischen Atomwaffen für unsere Armee und der subversiven Kriegsführung werden eingehend besprochen. Zu gegebener Zeit sollen unsere Mitglieder und eventuell weitere Kreise über unseren Standpunkt zu diesen Problemen informiert werden.

Nächste Sitzungen:

ZV 21./22. Februar 1959 Bern
TK 11./12. April 1959 Schaffhausen
PPK 18./19. April 1959 Biel
Präsidentenkonferenz 2./3. Mai 1959 Zürich

Schweizerische Luftraum-Verteidigung

H. A. Eines der wichtigsten Probleme der künftigen Konzeption unserer Landesverteidigung ist zweifellos auch die *Verteidigung des schweizerischen Luftraumes geworden*, das wiederum auch den Ausbau des Zivilschutzes beeinflußt. Dieses Problem schiebt sich immer profiliert in den Vordergrund, ist Gegenstand parlamentarischer Eingaben und Forschungsarbeiten der höchsten militärischen Behörden. Die Luftraumverteidigung wird in ihrer Problemstellung verschärft durch die Tatsache, daß sich hier zwei Entwicklungslinien treffen: der rasende technische Fortschritt mit der finanziellen Kapazität eines Kleinstaates.

Die Lösung der Aufgabe wird darin bestehen, die für unsere schweizerischen Verhältnisse optimale Luftverteidigung zu suchen und zu finden. Diese Aufgabe ist außerordentlich schwierig und nur bei Zusammenarbeit aller zuständigen Stellen möglich. Sie verlangt aber auch das Überbordwerfen von Vorstellungen, die im Zeitalter der Strahlflugzeuge mit Überschall, der Raketen und der Fernlenkwaffen nicht nur veraltet, sondern auch gefährlich sind. Wir planen nicht für die Gegenwart, sondern für die Zukunft. Nur mutiges Durchgreifen und ganzes Handeln werden den hohen finanziellen Aufwendungen gerecht werden. Es ist beispielweise sinnlos, zur gleichen Zeit, da die westeuropäischen Staaten von der Notwendigkeit einer gesamteuropäischen Luftraumverteidigung sprechen — weil das Hinterland der einzelnen Staaten angesichts der Geschwindigkeiten der modernen Düsenflugzeuge und Lenkwaffen für eine Interzeption zu klein geworden ist — in der Schweiz mit ihrer praktisch inexistenten Raumtiefe erneut von Interzeptionsmöglichkeiten zu sprechen.

Die schweizerische Luftraumverteidigung wird nur in einer engen Zusammenarbeit zwischen den beiden Schwesteraffen Flieger und Fliegerabwehr zur Wirkung kommen können. Über die Aufgabenverteilung bestehen Meinungsverschiedenheiten. Eine Abklärung ist aber dringlich geworden, wenn wir nicht Gefahr laufen wollen, auf nicht verantwortbare Art und Weise unsere Pflicht zu vernachlässigen, den schweizerischen Luftraum und damit unser Volk und unsere Armee zu beschützen.

In der Sorge um eine wirksame schweizerische Luftraumverteidigung hat die AVIAFLAB, die Gesellschaft der Offiziere der Fliegerababwehrtruppe, sich verschiedentlich an die militärischen Behörden wie auch an die Öffentlichkeit gewandt. Ihre Resolution vom 1. Juni wird auch in Zukunft Gültigkeit haben. Ihre Stellungnahme wird in einer im Dezember 1958 erschienenen Dokumentation untermauert, in welcher Stimmen und Beiträge zum Problem der schweizerischen Luftraumverteidigung zusammengetragen sind, die in instruktiver Weise

KRIEGSGESCHICHTLICHE DATEN

- 20. Februar 1799:
Sieg Napoleons über die Mameluken bei El Arisch und Eroberung Jaffas.
- 27. Februar 1939:
Anerkennung der Franco-Regierung in Spanien durch Frankreich und England.
- 28. Februar 1919:
Unabhängigkeitserklärung Afghanistans. Erhebung gegen England.

Schweiz. Sprengstoff-Fabrik AG. Dottikon

Wir fabrizieren:

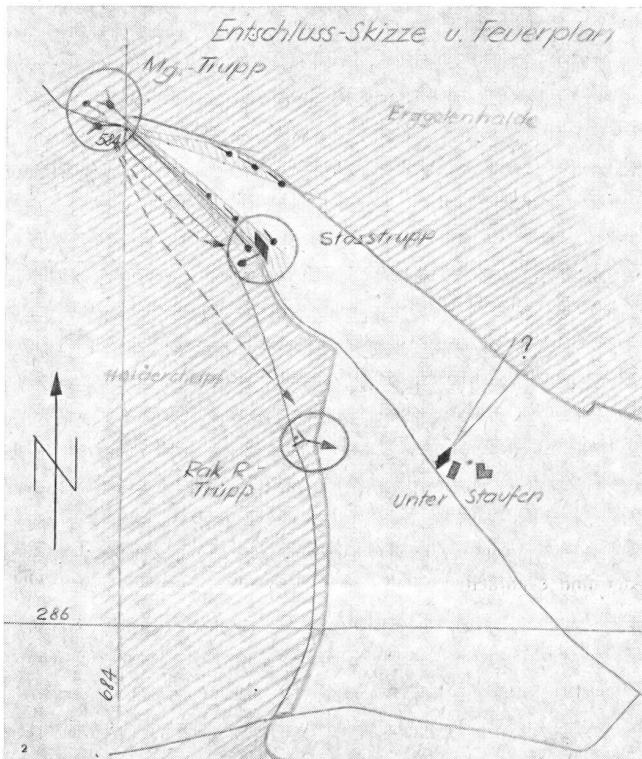
Militärsprengstoffe
Sicherheitssprengstoffe «Aldorfit» und «Argonit»
Zwischenprodukte für die chemische Industrie
Benzol, Toluol, Xylol
Technische Benzine

Was machen wir jetzt?

Besprechung der Aufgabe Nr. 3

Diese Aufgabe, welche die Probleme des Feuerüberfalles durch eine Gruppe behandelte, hatte einen erfreulich großen Beteiligungs-erfolg. Aus 80 Sektionen gingen 1030 schriftliche Arbeiten ein, die zum weitaus größten Teil gute und brauchbare Lösungen enthielten. Es war eine Freude, alle diese Arbeiten zu durchgehen und zu erkennen, daß in allen mitmachenden Sektionen gut gearbeitet wird und tüchtige Übungsleiter es verstehen, Pro und Kontra der verschiedenen Situationen aufzuzeigen und die Übungsbesprechungen am Sandkasten interessant und gewinnbringend zu gestalten.

Als gute Arbeit veröffentlichen wir hier die Lösung von Kpl. Max Flück, UOV Brienz.



1. Orientierung:

Feind in Gruppenstärke vorgehend längs beider Waldränder; rechts begleitet durch Leichtpanzer; ein weiterer Panzer bei Unter-Staufen.

2. Ich will den Feind überfallartig vernichten, indem ich

- mit Mg.-Feuer ungepanzerten Feind vernichte, das Gelände überwache
- mit Stoßtrupp den vorgehenden Panzer im Nahkampf erledige
- mit Rak.Rohr-Trupp den bei Unter-Staufen in Stellung gegangenen Panzer vernichte, dem vorrückenden Panzer den Rückweg sperre.

geeignet ist, die Begriffe zu klären und dieses für unsere totale Landesverteidigung wichtige Problem allen interessierten Kreisen näherzu bringen.

Die von einer Reihe hervorragender Fachleute der Fliegerabwehr mit wertvollen Beiträgen dotierte Dokumentation tritt dafür ein, daß die Aufteilung der Aufgaben zwischen Flugwaffe und Fliegerabwehr für die Verteidigung unseres Luftraumes in dem Sinne zu geschehen habe, daß die Flieger vor allem auf die Zusammenarbeit mit den Erdtruppen sowie auf die Luftaufklärung beschränken, während die eigentliche Luftraumverteidigung in unseren Verhältnissen Aufgabe der terroristischen Flieger-

abwehr sein müsse. Aus dieser Konzeption heraus stellt die Gesellschaft eine Reihe von Forderungen für den Ausbau und die Modernisierung der Fliegerabwehr auf, die sich im wesentlichen wie folgt zusammenfassen lassen:

- Für die Wirkung bis in die Höhen von 5000 bis 6000 Meter genügt die konventionelle leichte und mittlere Flab, sofern sie, was namentlich für die mittlere Flab notwendig ist, über moderne Geschütze verfügt und mit elektronischen Zielzuweisungs- und Feuerleitgeräten ausgerüstet ist;
- Für Ziele, die in Höhen von über 5000 bis 6000 Metern bekämpft werden müssen, muß unsere Flab über gelenkte Raketen

oder Fernlenkwaffen verfügen; die Radar-ausrüstung der schweren Flab muß deshalb beschleunigt werden;

- Die Fliegerabwehr muß personell und materiell verstärkt und organisatorisch vervollständigt werden.

Das Stadium und die Berücksichtigung der Wünsche der Flaboffiziere, die sich erfreulich wachsam auch außerdienstlich für ihre Weiterbildung und die Verfolgung der aktuellen Probleme ihrer Waffe einsetzen, sei dem für eine wirkungsvolle totale Landesverteidigung verantwortlichen Instanzen zur Pflicht gemacht, um in der neuen Konzeption unserer Abwehrbereitschaft auch diesem Problem gerecht zu werden.

3. Befehle an die Trupps:

a) Mg.-Trupp: Mitr. Schürch, Hofer und Haug, zwei Mg.

— Mg. Schürch, Schußrichtung längs linkem Waldrand

— Mg. Hofer, Schußrichtung längs rechtem Waldrand in Stellung, laden, Visier 1!

— Feuerschlag, ausgelöst durch Handzeichen von Mitr. Haug, sobald Feind mit Spitze auf der Höhe jener hellen Tanne dort angelangt ist; Distanz zirka 70 Meter.

— Nach dem Feuerschlag überwacht Mg. Schürch beide Waldränder und das Zwischengelände, Mg. Hofer überwacht mit Visier 5 Unter-Staufen.

b) Rak.Rohr-Trupp: Pzaw.S. Graf und Moor, ein Rak.Rohr, ein Kar.

— Pzaw.Schützen Graf und Moor verschieben sich sofort durch den Wald an den Waldrand W Unter-Staufen

— nehmen auf Feuerschlag oder später sofort nach Eintreffen selbständig den Kampf gegen den dort stehenden Panzer auf

— sperren dem vorrückenden Panzer den Rückweg.

c) Stoßtrupp: Füs. Bill, Grob, Mell und Schütz unter meiner Führung, zwei Mp., alle HG, drei Kar.

— Wir vernichten den vorgehenden Panzer im Nahkampf und erledigen, was dem Feuerschlag entgangen ist.

d) Rasch und geräuschlos arbeiten bis zum Feuerschlag!

— Abbruch der Aktion auf meinen Pfiff.

— Treffpunkt nach Abschluß: hier.

Noch eine Frage? — Los!

Die in dieser Aufgabe dargestellte Situation verlangt vom Führer blitzschnelles Erfassen der Lage, kurze und klare Überlegungen und präzise Befehle. Für große Verschiebungen bleibt keine Zeit mehr. Es kommt darauf an, ohne sich zu verraten mit den automatischen Waffen Stellung zu beziehen, die panzerbrechenden Waffen in Reserve zu halten oder mit einem klaren Auftrag den feindlichen Panzerspähwagen entgegenzuhalten, um möglichst unbemerkt in eine günstige Schußposition zu gelangen. Wichtig ist der klare Befehl, wann das Feuer auf die vorgehende Patrouille zu eröffnen ist, entweder beim Passieren eines bestimmten Punktes oder bei der Feuereröffnung einer vorher genau bestimmten Waffe; am besten eine Waffe unter dem direkten Einfluß des Gruppenchefs. Es ist richtig, wie in einzelnen Lösungen vorgesehen ist, daß ein Trupp ausgeschieden wird, der in den Wald entweichenden Gegner unschädlich macht.

Auch in dieser Lage ist aber mit aller Bestimmtheit vor einer Verzettelung der Kräfte zu warnen. Mit der Feuereröffnung muß solange zugewartet werden, bis Aussicht dafür besteht, mit einem Feuerschlag die links und rechts an den Waldrändern vorgehenden Gegner zu vernichten und gar nicht mehr in den Wald entkommen zu lassen. Was die Bekämpfung der beiden Panzerspähwagen anbetrifft, muß zugewartet werden, wie sie sich nach Eröffnung des Feuers verhalten. Im für uns günstigen Fall werden sie der angeschossenen Patrouille zu Hilfe eilen, um dann um so leichter von unserem Panzerzerstörungstrupp seitlich erfaßt zu werden; ungünstiger ist es, wenn sie zu entkommen suchen. Je näher sich der Panzerzerstörungstrupp in Deckung an die Panzerspähwagen heranarbeitet, je größer ist in jedem Fall der Jagderfolg.